

## Workshops 8. Fachtag

### Familie im Wandel.

#### Mach mit – Lebensräume gemeinsam gestalten!

1. **Erziehungspartnerschaften nach dem Hess. Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)**

Referentinnen: Inga Tscholitsch und Sonja Schulz, Fachstelle Familienförderung

9.30 – 10.30 Uhr Raum 101 / 13 TN

„Workshop der Haltung – Haltung wirkt immer“

In unserem Workshop gehen wir der Frage nach, was zu einer erfolgreichen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und ErzieherInnen / HelferInnen gehört und wie Zusammenarbeit mit den Eltern (im Sinne des BEP) gut gelingen kann.

Wie gelangen wir weg von der „Arbeit an Eltern“ hin zur Zusammenarbeit als gleichberechtigte Partner bei der Erziehung und Bildung des jeweiligen Kindes? Und welche Hilfestellungen gibt uns dazu der „BEP“?

2. **Familien im Wandel – Mutter, Vater, Tablet**

Referent: Guido Glück, Fachstelle Suchtprävention

9.30 – 10.30 Uhr Empore / 9 TN

Schon die zweite Generation wächst mit neuen Informationstechnologien auf. Sie sind Bestandteil unseres pädagogischen und familiären Alltags geworden. Besonders die Corona-Pandemie hat aufgezeigt, dass digitale Medien unverzichtbar sind, wenn wir nicht „abgehängt“ werden wollen. Bleiben andere menschliche Grundbedürfnisse dabei auf der Strecke?

3. **Frühe Bildung für ALLE vor Ort gestalten**

Referentin: Štefica Bestian Fiočić, Bildungsmagnum Wetteraukreis

9.30 – 10.30 Uhr Raum 154 / 8 TN

Im Workshop soll erarbeitet werden wie Bildungspartizipation von Kindern und Eltern ermöglicht werden kann. Dabei sollen nicht nur formale Bildungsinstitutionen, sondern auch non-formale und informelle Prozesse in der Bildungslandschaft der Frühen Bildung berücksichtigt werden. Ein weiterer Fokus liegt auf der Frage, wie Chancengleichheit und Teilhabe vor Ort konkret ermöglicht werden (können).

4. **Elternbegleitung von Anfang an – Beteiligung/Partizipation – wie wird das bei E.v.A. umgesetzt?**

Referent: Mohamed Mokhfi, E.v.A. Bad Nauheim

9.30 – 10.30 Raum 201 / 12 TN

In Bad Nauheim wurden vor vielen Jahren die Weichen der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit umgestellt. Mit dem Programm E.v.A. „Elternbegleitung von Anfang an“ setzt die Stadt in ihrem Handeln konsequent auf Unterstützung und Prävention aber auch auf Partizipation. Dies war zunächst ein schwieriger Schritt, denn niemand konnte mit Gewissheit

sagen, ob dieses Programm gelingen würde. Netzwerkpartner wie auch ehrenamtliche Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter mussten gefunden werden und Überzeugungsarbeit geleistet werden. Wichtig war und bleibt immer, dabei das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren: „Die positive Entwicklung aller Kinder in Bad Nauheim“. Heute hat sich ein besonders positives Klima für Familien innerhalb von Bad Nauheim entwickelt. Im diesem Workshop möchten wir uns die Rahmenbedingungen und die Strukturen, die zum Erfolg von E.v.A. beigetragen haben, beschäftigen.

#### 5. **Kinderbetreuung gemeinsam gestalten – Interessenvertretung in Kitas und Kommunen**

Referentin: Kathrin Knaf, LAG KitaEltern e.V. / Team Wetterau

Servicestelle KitaEltern Hessen/Wetterau – Kathrin Knaf

9.30 - 10.30 Uhr Raum 108 / 8 TN

Elternbeteiligung über die einzelne Einrichtung hinaus. Was brauchen die Familien in der Stadt oder Gemeinde? Wie können die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung "ihre Eltern" gut mit in die Planungen und Entscheidungen einbinden, um eine bedarfsgerechte und gute Kinderbetreuung in der Stadt oder Gemeinde zu sichern? Beispiele aus einigen Kommunen der Wetterau.

Wie kann eine strukturierte Elternbeteiligung der Kommune zugute kommen - und welche Lösungen man für "typische" Probleme bei der Beteiligung von Eltern finden kann.

#### 6. **Partizipation als Grundlage in der Kindertagespflege**

Referentinnen: Nicole Waldheim und Gabriele Jäger-Duda, Diakonisches Werk

11.00 – 12.00 Uhr Raum 108 / 9 TN

Beteiligung und Teilhabe sind Grundprinzipien für alle Lebensbereiche: in der Kindertagespflege sind dies die Kinder, die Tagespflegeperson und die Eltern. Die Kindertagespflege ist oftmals der erste Ort, an dem Kinder außerhalb der Familie betreut werden. Wenn die Eltern dabei ein gutes Gefühl und Vertrauen in die Tagespflegeperson haben, ist das von großer Bedeutung für das Kind. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern zielt auf eine Zusammenarbeit als gleichwertige Partner auf eine positive Entwicklung des Kindes ab: Eltern sind Experten ihrer Kinder, sie kennen deren Bedürfnisse, Erfahrungen, Kompetenzen und Eigenheiten. Voraussetzung für ein vertrauensvolles Miteinander von Kindertagespflegeperson und Eltern ist eine gegenseitige Wertschätzung zum Wohle des Kindes. Bildung und Erziehung werden als gemeinsame Aufgabe von allen beteiligten Personen verstanden, dies bietet dem Kind ideale Entwicklungsbedingungen.

Partizipation von Anfang an: wie gelingt das in der Kindertagespflege?

7. **Beteiligung von Anfang an – schon während der Schwangerschaft und bei der Geburt**

Referentin: Eugenia Pellegrini, PaMuKi Familienzentrum e.V. Altstadt

11.00 – 12.00 Uhr Empore / 8 TN

Neue Rollenbilder, Familienstrukturen, Lebensweisen und nicht zuletzt das Gesundheit-System und die aktuelle Geburtenkultur, beeinflussen stark den Start ins Familienleben.

Was heißt eine selbstbestimmte Geburt und welche Bedeutung hat sie für die spätere Elternkompetenz?

Was brauchen werdende Eltern heute? Wo suchen sie nach Antworten?

Wie können wir mit Familienbildungsangeboten in der Schwangerschaft

Eltern zu selbstbestimmten Entscheidungen, die in den jeweiligen Familienalltag passen verhelfen?

8. **Gelebte Beteiligung und Partizipation in Familienzentren**

Referentin: Chantal Francisco de Sousa, Müfaz Bad Nauheim

11.00 – 12.00 Uhr Raum 201 / 12 TN

Wer kennt es nicht, man hat eine tolle Idee für einen Kurs, ein Angebot oder Projekt für Familien, doch die Anmeldungen bleiben aus? Woran könnte dies liegen? Die Kurse, Angebote oder Projekte laufen besonders dann gut, wenn diese von einer Zielgruppe selbst entwickelt, mitgedacht und mitgetragen werden. Wer kennt die Hinderungsgründe an Kursen teilzunehmen besser als die Zielgruppe selbst. Möglichkeiten die Zielgruppe zu beteiligen müssen geschaffen werden, durch Plenumsitzungen, Gespräche mit Eltern, jungen Familien und einer sehr gute Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen: Kitas, Schulen, Beratungsstellen, Ärzten usw. In Mütter- und Familienzentren kommen Familien mit ihren Bedarfen oft von alleine zur Einrichtung. Das Mütter- und Familienzentrum bündelt die Bedarfe und entwickelt im Gespräch mit der Zielgruppe und mithilfe anderer Kooperationspartner ein passendes Angebot.

Es werden ein bis zwei Beispiele vorgestellt, in denen die Partizipation von Eltern im Familienzentrum zur Etablierung von Angeboten geführt hat.

9. **Partizipation im Netzwerk Frühe Hilfen – damit die richtige Unterstützung da ankommt, wo sie ankommen soll**

Referentin: Andrea Rosenberger, Netzwerk Frühe Hilfen

11.00 – 12.00 Uhr Raum 101 / TN 13

Partizipation bedeutet, gemeinsam Lösungen für Angelegenheiten zu verhandeln, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen. Im Netzwerk Frühe Hilfen wollen wir in erster Linie die Eltern als Adressaten der Hilfe, in zweiter Linie natürlich auch die Fachkräfte, die für Unterstützungsangebote sorgen in Entscheidungs- und Planungsprozesse einbinden. Wir tauschen uns über erste Überlegungen aus dem Qualitätsdialog Frühe Hilfen des NZFH aus und entwickeln Ideen für unser Netzwerk „Frühe Hilfen – wohlbehalten aufwachsen in der Wetterau“.

10. **Unsere Jokerrunde – Themen, die uns auf den Nägeln brennen / Reflexion**  
Referentin: selbstverantwortete Gruppe  
11.00 – 12.00 Uhr Raum 154 / TN 8

Es ist schwer, thematisch immer den Nagel auf den Kopf zu treffen. Kein Thema will so recht passen. Wenn man gefragt worden wäre... Ja, dann wäre das brisante Thema dran gewesen!

Hier ist Gelegenheit, sich mit gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen auszutauschen, sich zu beteiligen, sich einzumischen und den Fokus auf das zu lenken, was wichtig ist und unbedingt behandelt werden muss.

## Vorträge

1. FH Erfurt – Prof. Dr. Jörg Fischer  
<https://www.fh-erfurt.de/soz/so/lehrende/prof-dr-joerg-fischer/>

### **Beteiligung in den Frühen Hilfen zwischen Anspruch und Wirklichkeit**

Ausgehend von der Idee, dass gelingende Beteiligung von Adressaten eines professionellen Selbstbilds der eigenen Macht und Beschränktheit bedarf sowie stark abhängig vom eigenen Blick auf die Adressaten ist, sollen folgende Fragen fokussiert werden:

Wofür steht Beteiligung und was kennzeichnet sie?

Was macht Beteiligung mit uns als Fachkräften?

Welche Auswirkungen hat Beteiligung auf die Frühen Hilfen?

2. Felsenweg Institut – Christiane Voigtländer  
<https://www.felsenweginstitut.de/felsenweg-institut/>

### **Oha, was Eltern alles können! – Überlegungen zu Elternkompetenzen und deren Stärkung“**

- Elterliche Kompetenzen – Begriffe und Modelle zum Verständnis von elterlichen Kompetenzen

- Entwicklung/Veränderung von Werten in der Erziehung - Bedarf an Kompetenzstärkung?

- Elterliche Lernprozesse begleiten

Vernetzung im Sozialraum – Bedeutung für Kitapersonal und Eltern